

KAPITALISMUS IST KRISE !



Licht denken

Thilo Reuther ist einer der wichtigsten Bühnen- und Licht-Gestalter. Seine Arbeitspraxis erweist sich dabei als sehr kommunikativ.

MICHAEL LAAGES

Jrgendein Dritter sitzt stets mit dabei am Tisch. Wer den Bühnen- und Kostümbildner, Licht-Gestalter und Videokünstler Thilo Reuther kennen lernen möchte, kommt gar nicht darum herum, über die Theaterarbeiten von Sebastian Baumgarten und Jan Jochymski, aber auch über choreografisches Theater von Anna Huber oder Sasha Waltz nachzudenken. Reuther, 1964 in Jülich geboren, prägte und prägt deren Arbeiten immer wieder entscheidend mit, wird aber umgekehrt ebenso beeinflusst von den Wirkungen, die die Inszenierungen der verschiedenen Partner

auf der jeweiligen Bühne hinterlassen.

Wahrscheinlich ist diese gegenseitige Abhängigkeit gemeint, wenn er vehement für die gemeinsame Entwicklung aller ästhetischen Entscheidungen bei der Arbeit im Theater plädiert. Seine eigene künstlerische Persönlichkeit innerhalb dieses Prozesses nimmt er dabei so weit zurück, dass er völlig uneitel vermuten kann, er selber habe womöglich gar keinen eigenen Stil; jedenfalls keine verlässliche, wiederholbare Methodik. Von außen allerdings werde ihm immer mal wieder bestä-

tigt, dass hier oder da „'ne Reuther-Bühne“ zu besichtigen sei. Offenbar also sind seine Arbeiten doch wiederzuerkennen. Und das hat unübersehbar damit zu tun, dass in Thilo Reuthers Räumen verschiedene Arbeits- und Gestaltungsweisen des Theaters auf Augenhöhe miteinander in Berührung kommen.

Studiert hat Thilo Reuther bei Achim Freyer in Berlin, und er kann sich heute nur noch sehr bedingt vorstellen, damals semesterlang mit Linien und Geraden, Perspektiven und rechten Winkeln beschäftigt gewesen zu sein. „Formatuntersuchungen“ waren das, und sie waren nicht unbedingt dazu angetan, kreatives Potenzial in dem Studenten frei zu setzen. Einerseits – andererseits bekennt Reuther heute mit einigem Erstaunen, wie oft sich das Nachdenken über einige dieser Grundkonstanten der Bühnengestaltung dann doch immer wieder als ziemlich nützlich erweise.

Fotos: Matthias Stutte (1), Thilo Reuther (2)

Nach Assistenzen bekommt Reuther die ersten Chancen für eigene Bühnen-Entwürfe 1994, unter anderem am Burgtheater in Wien – aber prägend wird die Arbeit mit dem Regisseur Johannes Grebert. Der kam „aus dem gleichen Dorf“ und war sozusagen ein natürlicher Arbeitspartner. Gemeinsam betrieben die beiden einige Jahre lang in Berlin das *KOOP-Theater*, eine Produktionsgruppe, die im alten *Theater am Halleschen Ufer* eine Heimat fand.

Schon hier allerdings hat er eine weitere Erfahrung gemacht, die extrem wichtig geworden ist für den Stellenwert seiner Arbeit heute: Reuther lernte auf dieser Nicht-Bühne, dem heutigen HAU 2 (das keine Ober-, keine Unter-, keine Hinter-, keine Seitenbühne, und erst recht keinen Vorhang hat!), dass es möglich sein müsse, Räu-

me ganz mit Licht zu füllen. Und lange bevor Light- oder Lighting-Designer auf den Stablisten deutscher Theaterproduktionen ihren Platz eingenommen hatten, war er schon einer. „Licht denken“, sagt Reuther heute, das vor allem habe er in diesen ersten Jahren im früheren Raum der alten *Schaubühne* gelernt.

Wobei das Spiel mit dem Licht inzwischen mehr und mehr zur Selbstverständlichkeit geworden ist und praktisch jeder Bühnenbildner, jede Bühnenbildnerin die möglichst produktive Zusammenarbeit mit dem jeweils für die Produktion verantwortlichen Beleuchtungsmeister des Theaters suchen muss. Der allein nämlich (oder gelegentlich die) weiß, wie die Scheinwerfer „heißen“ und welche Lichtquellen für welche „Stimmungen“ benötigt werden. Das Ergebnis der häufig (und

nicht nur bei Robert Wilson) extrem langwierigen und aufwändigen Beleuchtungsproben ist schließlich ein computerisierter Ablaufplan, der später Vorstellung für Vorstellung von neuem aufgerufen und abgearbeitet wird. „Wer mit Beleuchtungsmeistern reden will“, sagt Reuther, „muss genau wissen, wie’s geht. Es ist wichtig, eine konkrete Vorstellung von den eigenen Wünschen zu haben, und davon, wie sie umsetzbar sein könnten“. Mit starken Mitarbeitern guter Beleuchtungsabteilungen, wie etwa an der Komischen Oper, entstehen dann Welten aus Licht.

Zu Gute kommt ihm dabei die Erfahrung zahlreicher Welt-Tourneen mit Choreografien von Anna Huber oder Sasha Waltz. Dann saß er tatsächlich oft am Lichtpult und sicherte den Ablauf des Abends; oft unter schwierigsten Umständen, etwa wenn es eigentlich nirgends Steckdosen gab für die beträchtliche Menge Watt, die benötigt wurde.

Aber von Reisen wie diesen hat Thilo Reuther auch eine Erfahrung mitgebracht, an die zu erinnern zuweilen ganz gut tut, wenn sich mal extrem feinsinnige Künstler auf ganz besonders filigrane Tricks und Taschenspielerereien kaprizieren: „Der Reichtum an Bühnenbild- und Licht-Gestaltung, wie wir ihn kennen, ist wirklich sehr deutsch – schon in anderen europäischen Theaterländern müssen Künstler mit viel weniger auskommen.“

Selbst unter sich verschärfenden Bedingungen (immer weniger Zeit für immer aufwändigere Strukturen, Abgabefristen für Bühnen und Bauproben, wenn die Regie noch keinen Gedanken auf das Stück verschwendet hat!) gibt es allerdings auch kaum irgendwo derartigen Reichtum an künstlerischem Dialog. Reuther, dieser Partner aus Passion, führt ihn gern und gemeinschaftlich mit den Kolleginnen

1 | Thilo Reuthers Bühne von „Ulrike Maria Stuart“ 2011 am Schauspiel Essen.

2 | Thilo Reuther.



und Kollegen. Wichtig ist zum Beispiel die Entscheidung darüber, wer oder was gerade die Geschichte erzählt: der Text, die Bühne, die Kostüme, das Licht? Eventuell die zusätzliche Bild-Ebene einer Video-Projektion?

Reuther verwendet viel Energie auf die Entwicklung der ästhetischen Ebenen untereinander, wenn sich etwa künstlerische Behauptungen des Bühnendesigns völlig organisch (oder gerade im Gegenteil: mit scharfen Brüchen) in den Kostümen fortsetzen. Er selbst hat in jüngerer Zeit mit großer Kraft auf einen besonderen Bild- und Abbildstil gesetzt. Reuther-Bühnen bestehen manchmal vor allem aus einem bühenhohen und bühenbreiten Foto, das mit starken optischen Wirkungen alle weiteren Zutaten der Bühne dominiert und sie wie Details in diesem Foto erscheinen lässt.

Zum Beispiel bei Sebastian Baumgartens Inszenierung der Dramatisierung von Michail Bulgakows oft adaptiertem Roman „Der Meister und Margarita“, am Düsseldorfer Schauspielhaus entstanden und mit der Bühne für den Deutschen Theaterpreis *DER FAUST* 2008 nominiert: Die Inszenierung als Ganzes entwickelte sich aus dem Foto einer Moskauer Straßen-Szene. Reuther steckte den Ausstattungsetat komplett in dieses Bild; „der Rest waren Reste“, Materialien der armseligsten und billigsten Sorte, eine Stretch-Limousine etwa, Typ: Neureichenspielzeug, ganz aus Pappe... Mit diesen Details allerdings spielt der an der Optik orientierte Bühnenbauer dann so intensiv, dass in kleinerem und größerem Maßstab sogar 3-D-Wirkungen möglich wurden. Was heute der letzte Schrei im Kino ist – als eine Bastelarbeit aus Thilo Reuthers Baukasten.

Dabei ist ihm Information allemal wichtiger als Augentäuschung – wie in Sebastian Baumgartens „Carmen“-Inszenierung an der Komischen Oper in Berlin. Auch hier ist praktisch alles

Foto-Print, also Licht, Grafik und Tiefenwirkung. Das Ursprungsfoto zeigte ein heruntergekommenes Viertel kurz vor dem Einsatz der Abrissbirne, mit dem Signet einer international präsenten spanischen Bank als zentralem Augenreiz. Aber findet sich die spanische Zigarettenfabrik darum wieder in Marzahn oder Hellersdorf? Nein, sagte sich Reuther, und er begann das Foto zu kolorieren. Plötzlich wurde es fremd, war aber immer noch ein Foto; und es wurde mit der Entwicklung des Lichts Hintergrund, Kulisse und tiefenwirksamer Raum in einem. Immer aber – darauf legt Reuther allergrößten Wert – sollen diese Spiele mit Foto und Licht leicht und jedermann durchschaubar sein. Speziell in der Zusammenarbeit mit Baumgarten sucht der Bühnengestalter eine Form von Zeitgenossenschaft, in der die Moderne keine Skandal-Keule ist. Im Gegenteil: In der Prozesslogistik der gemeinsamen Inszenierungen sollen die Vorlagen, also die Schauspieltexte sowie Libretti und Musik in der Oper, zurückgeführt werden auf den Kern der Wahrhaftigkeit, die sie in ihrer jeweiligen Zeit behaupten konnten.

Mit dieser eigentlich zuschauerfreundlichen Strategie allerdings fanden sich Reuther und Baumgarten vor mittlerweile zwölf Jahren mitten im Kulturkampf wieder; zwar nur in Kassel, aber dafür umso lautstärker und mit Trillerpfeifen ausgefochten. Der gemeinsame „Rosenkavalier“ von Richard Strauß war kurz nach Beginn der Intendanz von Christoph Nix der Skandal der Saison geworden. Das ganze Gedöns der Rokoko-Kostüme (die übrigens – das habe er nachrecherchiert, sagt Reuther – auch schon bei der Uraufführung niemanden interessiert hatten) ignorierten der Regisseur und der Bühnengestalter, zuweilen fielen Kostüme auch schon mal Flammen zum Opfer...

Seit dem Lärm in Kassel allerdings werden die Arbeiten sowohl von Baumgar-

ten als auch von Reuther mit Interesse und Sympathie von vielen verfolgt; auch durch Höhen und Tiefen. Der Krach aber war zugleich beispielhaft. Er habe gelernt, sagt Reuther heute, dass „in der Oper tatsächlich der Streit über die Ästhetik entscheidet“, ob die Kundschaft mitgeht oder nicht.

In Essen und Magdeburg arbeiten die anderen beiden Regisseure, mit denen Reuther auf die Suche nach neuen Bildern geht: Magdeburgs Schauspielchef Jan Jochymski, der schon in ganz früher Karriere-Zeit zu Reuthers Partnern gehörte, pflegt dabei einen kollektiven, geradezu familiären Ensemble-Stil, für den Reuther stärker auf atmosphärische Wirkungen setzen kann. Hermann Schmidt-Rahmer, ganz früher mal Schauspieler, unter anderem am Deutschen Theater im alten Berlin, und mittlerweile Regisseur, derzeit unter anderem in Essen und demnächst in Nürnberg, bekam im Vorjahr eine wuchtige Parteitagsbühne serviert für Elfriede Jelineks „Ulrike Maria Stuart“ und inszeniert demnächst das „Sportstück“ der Autorin in Nürnberg. Reuther denkt schon über eventuelle Bezüge zum Reichsparteitagsgelände nach.

Ein „Don Carlos“ entstand gerade mit Hasko Weber in Stuttgart (siehe *DDB* 4/2012), mit Sebastian Baumgarten folgen Brechts „Heilige Johanna der Schlachthöfe“ und „Die Macht der Finsternis“ nach Tolstoi. Das ist viel Arbeit am Stück. Zudem sei er eine Art Dinosaurier – manche technische Direktionen erschrecken schon, wenn er mit einem Bühnenmodell im Maßstab 1:20 ankomme statt mit Computer-Skizzen. „Ich erfinde im Modell“, sagt er; und wenn möglich bleibe er für Veränderungen „offen bis kurz vor Schluss“ der Proben. Das Warten fällt ihm leichter als anderen; ein Fotoprint, derzeit so etwas wie das Markenzeichen von Thilo Reuther, dauert in der Herstellung gerade mal eine Woche. Da bleibt Zeit fürs Licht.



SCHÖNE AUSSICHT

INTERNATIONALES UND
BADEN-WÜRTTEMBERGISCHES KINDER-
UND JUGENDTHEATERFESTIVAL

16.-24. JUNI 2012

EBERHARDSTR. 61a, 70173 STUTTGART
KARTENTELEFON: 0711 / 218 480-18
WWW.JES-STUTTGART.DE
WWW.SCHOENE-AUSSICHT.ORG



JUNGES ENSEMBLE STUTTGART

Belgien

CAMPO / GOB SQUAD
Before Your Very Eyes

—
COMPAGNIE EA EO
m²

—
NEVSKI PROSPEKT
Hop

—
STUDIO ORKA
Mister More, Lady Less

—
NAT GRAS
Schaapwel

—
KOPERGIETERY
Kopbeest

Niederlande

HET LAB
Couple-Like #2

Italien

LA BARACCA-TESTONI RAGAZZI
Biancaneve

Ungarn

KOLIBRI THEATER
Cyber Cyrano

Schweiz

MARGRIT GYSIN
Kamillentee für Brumm

—
TRICKSTER^P
B

—
JUNGES THEATER BASEL
Punk Rock

Südafrika

MAGNET THEATRE
*Every year, every day,
I am walking*

Baden- Württemberg

THEATER BADEN-BADEN
Lilis Leben eben

—
JUNGES STAATSTHEATER
KARLSRUHE
Tschick

—
JUNGE WL B ESSLINGEN
Wir alle für immer zusammen

—
SCHNAWWL MANNHEIM
Der Junge mit dem Koffer

JUNGES THEATER
HEIDELBERG
IM ZWINGER³
Eises Geschichte

—
ADK ULM - REIHANEH
YOUZBASHI DIZAJ
Stuttgart. Teheran

—
BADISCHE LANDESBÜHNE
BRUCHSAL
Michael Kohlhaas

—
JUNGES THEATER KONSTANZ
Robinson & Crusoe

—
THEATER IM MARIENBAD,
FREIBURG
Zwischenfälle

—
JUNGES ENSEMBLE STUTTGART (JES)
Superhero

9 Leben

—
KINDER- UND JUGENDTHEATER
TÜBINGEN AM LTT
Ein Tag wie das Leben

*Das Weite suchen, das Weite finden...
Unterwegs I und II*

—
THEATER PATATI-PATATA,
REUTLINGEN
Gustav, der Flugradbauer

